(Vierter Expedition: Kommandantenstraße 7. Jahrgang.)

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 9 Pf., mit Botenlohn 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf. mit Botenlohn 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Sgr. 6 Pf., mit Botenlohn 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Postanstalten des Inlandes 25 Sgr.; des Auslandes 28 Sgr. 6 Pf. — Inserate die gespaltene Petitzeile 2 Sgr.

№ 168. Berlin, Mittwoch, den 21. Juli. 1852.

Der Fluch und der Segen der Reaktion.

Das eben ist der Fluch und zugleich der Segen der Reaktion, daß sie nicht ruhen und rasten kann, bis sie jede Art von Bündniß mit jeder Klasse des Volkes vernichtet und sich durch ihre eigene Willkür das Grab für die Zukunft gegraben hat!

Wenn Jemand die Geschichte der Einzelstaaten des deutschen Vaterlands verfolgt, so sollte er doch glauben, daß sich die Reaktion auf einige Zeit zur Ruhe setzen könnte; aber man werfe den Blick wohin man will, allenthalben leuchtet das Bemühen hervor, sich die Verdienste eines wirklichen, wahren und echten Hassenpflugs anzueignen. Das Komische hierbei ist, daß selbst der echte, wahre und wirkliche Hassenpflug, dieses Muster vieler deutscher Staatsmänner, selber immer noch der Nachrettung bedarf, und eben so den Beweis giebt, daß selbst er mit seinem eigenen System noch nicht jene Vollkommenheit erreicht hat, die so beneidenswerth für deutsche Staats-Männer und Männerchen geworden ist.

Da hat Hassenpflug, dieser Hassenpflug aller Hassenpflügchen, eine Verfassung selber oktroyirt, ein Wahlgesetz sich selber ausgesonnen, eine Wahlverordnung eigenhändig zur sichersten Maßregelung des Landes ausgearbeitet, er hat sodann Wahlen, die ihm nicht gefielen, für nichtig erklärt, Wahlkörper, städtische Behörden zu diesem Zweck amtlich entsetzt. Er hat keine Wahlvorversammlungen geduldet; er hat der Presse nicht gestattet, ein Wort über die Wahlen zu sprechen; er hat sämmtliche auswärtige Zeitungen, die etwas über dieselben berichteten, sofort mit Beschlag belegen lassen. Er hat mit einem Wort das beliebteste und vollkommenste Maßregelungssystem ergriffen, welches nur irgendwie und irgendwo in einem Lande zur Ausführung gebracht werden kann; und dadurch hat er es wirklich erzielt, daß sich die Opposition gar nicht an den Wahlen betheiligte und dieser große Staatsakt nur in den Händen der Gutgesinnten war, welche in Hessen eben so gläubig den großen Hassenpflug anbeten, wie anderwärts von ihnen jeder kleine Hassenpflug angebetet wird. — Und nur durch den Eintritt einer mitleidigen Seele, des katholischen Bischofs von Fulda, ist es überhaupt möglich geworden, eine beschlußfähige Kammer zusammenzubringen, mit der man hofft regieren zu können.

Neunzehn Mitglieder der zweiten Kammer hatten beim Ministerium Protest gegen die oktroyirte Verfassung eingelegt und erklärt, den Eid auf dieselbe nicht leisten zu wollen. Da aber sehr wenig Abgeordnete ihr Mandat angenommen haben und nur eine geringe Anzahl von ständischen Mitgliedern der Einberufung Folge geleistet, so hat diese Verweigerung der Neunzehn zunächst zur Folge gehabt, daß man wiederum aus der Eidesformel jede Beziehung auf die Verfassung weglassen mußte. Und nach den sonstigen üblichen, endlich glücklich ermöglichten Eröffnungsfeierlichkeiten, soll nun diese Landesvertretung Sitzungen zur Rettung des Vaterländchens halten. —

Sollte man nicht glauben, daß dergleichen Thatsachen hinreichen müßten, die Kopisten Hassenpflugs zu belehren, daß sich solch' ein System nicht bewährt? Aber es ist einmal so, daß man auf dem Wege der Reaktion nicht Halt machen kann. Ein ruheloser Geist treibt die Gewalthaber, die Welt nach ihrem Gelüste umzugestalten, und da dies zu den Unmöglichkeiten gehört, so steht man sie nur mit um so größerer Blindheit dem Ziele zueilen.

Ein Bild dieser Art entwickelt sich in Hannover. Dieses Land hat eine Verfassung, die reaktionär genug ist, selbst für das bundestägigste Gemüth; es hat eine Vertretung, in welcher nur die sogenannten „bessern" Elemente des Volkes sich repräsentiren; es hat ein Volk, das sich wahrhaftig sehr ruhig regieren ließ und läßt; mit einem Wort: es ist ein Ländchen, das mit wenig Weisheit und viel Behagen regiert werden kann, sobald nur nicht die Regierung selber an den Zuständen rüttelt und die Gesetze in Mißkredit bringt.

Das aber scheint jetzt ein unbilliges Verlangen zu sein! Eine Regierung, wähnt man thörichter Weise, habe das Recht und die Pflicht, nach eignen Anschauungen die Gesetze des Landes umzustürzen und neue zu machen, die der Willkür Thür und Thor öffnen. Es soll grade da die Autorität der Regierung recht in's Licht gestellt werden, wo es bei friedlicher Entwicklung den Anschein haben könnte, als ob Regierung und Volksvertretung wirklich Hand in Hand gehen. —

So wurden denn jetzt die Stände in Hannover zusammenberufen, um — die Verfassung zu revidiren; und die Regierung hat ihnen einen Entwurf vorgelegt, der den Hassenpflug'schen Zuschnitt nicht vermissen läßt. Der Verfassungsausschuß hat die Revision der Verfassung zurückgewiesen und wahrscheinlich wird auch die zweite Kammer die Regierungsvorschläge verwerfen, und so verkündet uns denn ein Korrespondent in der Adlerzeitung, daß „es klar geworden ist, wie die Regierung auf ein Hand in Hand gehen mit den Ständen Verzicht leisten muß." —

Was muß aber hieraus folgen? etwa die Einsicht der Regierung, daß sie nur auf gesetzlichem Wege beharren muß? Nein, unsere Adlerzeitung sagt dazu: „Kommt es aber zum **Umstoßen**, (das heißt, wenn die Regierung die Verfassung umstoßen wird) dann mögen die Leute (die Stände) auch die Folgen eines Zustandes verantworten, den sie, sei es aus falschem Ehrgefühl oder aus welchen andern Motiven so leichtsinnig herbeigeführt haben. Daß eine Aenderung der Verfassung bald erfolgen **muß** und **wird**, darüber sind wohl alle einig, welche nicht wünschen, daß das Königthum unter die Volkssouveränetät gebeugt werde!"

Man sieht, wie natürlich es unserer preußischen Adlerzeitung ist, daß man die Gesetze des Landes gewaltsam aufhebe, und wenn daraus Zustände entstehen, die in ihren Folgen traurig sind, so haben es nicht die zu verantworten, welche Gesetze ungesetzlich umstoßen, sondern diejenigen, welche nicht gutmüthig genug waren, die Gelüste der Reaktion zuvorkommend zu stillen!

Solche Sätze stellt ein ministerieller Korrespondent in Hannover auf und druckt die ministerielle Zeitung in Preußen ruhig ab!

Außer Hannover giebt es aber noch mehrere Ländchen, wo Alles in Ordnung ist, z. B. Oldenburg und Gotha, woselbst mäßig gute Verfassungen von mäßig guten Regierungen gehandhabt werden, und wo sich also eine Art von Ruhe herauszustellen scheint. Allein eine solche Ruhe ist nun einmal ein Verbrechen gegen den Geist der Zeit und in beiden Staaten haben sich die Grafenkurien und Ritterschaften des Landes an den Bundestag gewandt, damit dieser den nothwendigen und wohlthätigen Umsturz der Verfassungen vornehme. —

So sehen wir denn allenthalben ein ruheloses Drängen der Reaktion nach ganz unbestimmten Zielen hinaus, nach Zielen, die so unübersichtlich sind, daß selbst ein wirklicher Hassenpflug nicht weiter damit kommt, und die so unklar vorliegen, daß selbst die ministeriellen Korrespondenzen ministerieller Blätter sich gerne vor den Folgen des Umsturzes wahren möchten, die sie predigen. — Dieses Unklare und Unsichere des Zieles, dies ruhe- und rastlose Wesen, das die Reaktion treibt, dies macht, daß sie sich ihren Sturz gründlich vorbereitet, das ist es, was wir ihren Fluch — daß es aber also ist, das ist es, was wir ihren Segen nennen. Denn der Sturz der Reaktion wird um so segensreicher, je größer der Fluch der Rücksichts-, Aussichts- und der Ruhelosigkeit ist, von welcher sie jetzt getrieben wird!

Berlin, den 20. Juli.

— Während an den meisten deutschen Universitäten nach der Aufforderung des Göttinger Zentralkomitees Zeichnungen für die Kieler Professoren veranstaltet werden, scheint bei den hiesigen Professoren das Interesse für ihre gemaßregelten Kollegen noch keine lebendige Gestalt gewonnen zu haben, obwohl nach den Aeußerungen der ministeriellen Presse eine Befürchtung, höhern Orts anzustoßen, hier nicht vorwalten kann.

— Der Kommodore Schröder hat einen Dispositionsplan für die Uebungsfahrt eines Theils der preußischen Flotte entworfen, der bereits die Genehmigung des Königs erhalten haben soll. Auch eine Erweiterung des bisher für die Erwerbung und Vermehrung preußischer Seekräfte aufgestellten, früher auch den Kammern mitgetheilten Planes soll zu erwarten sein. Inzwischen läßt das Oberkommando der Flotte in den Seewerkstätten die Anstrengungen verdoppeln. Zunächst dürfte namentlich eine Vermehrung der Kanonenschaluppen bevorstehen.

† Hr. Charles Hinne ist heute mit seiner Gesellschaft von hier nach Stockholm abgereist, nachdem ihm noch gestern in einem Kreise von Verehrern eine seinen Leistungen gebührende Anerkennung zu Theil geworden war.

— Auf dem letzten Schützenplatze bemerkten zwei Schutzleute, welche dem Würfelspiel an einer dort aufgepflanzten Bude zusahen, daß die Würfelnden durchgängig niedrige Nummern warfen und daß das Resultat daher immer dem Besitzer der Bude günstig war. Sie untersuchten endlich die Würfel, und fanden denn auch ihre Vermuthung, daß dieselben falsch seien, dadurch bestätigt, daß die Zahl 6 mit Blei ausgegossen war, und daß auf diese Weise die auf der entgegengesetzten Fläche des Würfels befindliche Zahl 1 nach dem Wurfe fast immer zu sehen war, während die 6 nie oben sich zeigte. Sie nahmen die so gefälschten Würfel in Beschlag und haben gegen den Besitzer derselben Denunziation erhoben.

† Wir hören, daß die Konfiskation der drei Nummern der „N. Pr. Z." von der Staatsanwaltschaft und der Rathskammer des Stadtgerichts bestätigt worden sind. Die hiernach gegen das Blatt zu erhebende Anklage würde auf Beleidigung resp. Verleumdung des Ministerpräsidenten von Manteuffel lauten. — Nach dem „Publ." soll gegen die „N. Pr. Z." auch nach §. 43 des Preßgesetzes wegen gewerbsmäßiger Verbreitung von konfiszirten Schriften (durch den Wiederabdruck der beiden ersten mit Beschlag belegten Artikel in der Nr. vom 15. Juli) Anklage erhoben werden.

— An Stelle des verstorbenen Geh.-Med.-Raths Schmidt ist einem Dr. Birnbaum, in letzter Zeit Hebammenlehrer in Trier, die hiesige Hebammenschule und die geburtshilfliche Abtheilung der Charitee mit der außerordentlichen Professur übertragen worden.

— Dem Drechslermeister C. J. W. Kirschbein, welcher am 16. Juli sein 50jähriges Meisterjubiläum feierte, wurde von der Drechslerinnung ein silberner Pokal mit geeignetem Gedicht verehrt. Der Magistrat ließ Tags darauf dem Jubilar ein Glückwunschschreiben überreichen.

— Gestern, am Todestage der Königin Luise, fand in Potsdam die alljährlich vom Familienrath über Luisens Denkmal veranstaltete Feier statt, welche darin besteht, daß zehn Brautpaare eine statutenmäßige Ausstattungssumme von je 100 Thlrn. erhalten und an diesen Tage getraut werden. — Die von dem am 3. Februar d. J. verstorbenen Bischof Dr. Eylert begründete Stiftung besitzt jetzt ein Kapital von 15,700 Thlrn., aus dessen Zinsen seit dem Jahre 1811 bis 1851 eine Zahl von 208 Brautpaaren mit 20,800 Thlrn., ausgestattet worden ist.

—* Die Redakteure des „Publizist" und der „Gerichtszeitung" waren wegen Mittheilung der Anklageakte des Prozesses gegen den Goldarbeiter Schütz und Gen. vor Beendigung der Prozeßverhandlungen ein jeder zu 7 Tagen Gefängniß verurtheilt. Hr. Thiele hat die Strafe bereits verbüßt; Hrn. Reichardt ist dieselbe dagegen auf ein Begnadigungsgesuch erlassen worden.

— Der Vorsteher der Preßzentralstelle hat sich mit mehrwöchentlichem Urlaub in ein Bad begeben.

—* Dem Handlungsdisponenten Adolph Sparrenberg zu Berlin ist ein Patent auf eine Vorrichtung an Mühlsteinen zur Kühlung des Mahlgutes auf fünf Jahre ertheilt worden.

— Hr. Pflug, aus dessen Wagenfabrik der Salonwagen zu den Reisen des Kaisers und der Kaiserin von Rußland hervorgegangen ist, wird in Petersburg eine ähnliche Fabrik anlegen und

darin einen Theil seiner hiesigen Arbeiter verwenden.

— Polizeibericht vom 20. Juli. Der Brauerknecht S., über welchen am 16. d. M. in einem Keller des Braueigners B. eine Tonne Bier hinwegrollte, ist in der Nacht zum 19. an Hirnschädelzerschmetterung gestorben. — Muthmaßlich in Folge der andauernden großen Hitze, wurde der Schneidermeister S., an dem man schon seit einiger Zeit Spuren von Geisteskrankheit wahrgenommen hatte, vor einigen Tagen dergestalt sinnesverwirrt, daß er eines Morgens in einem höchst auffallenden Anzuge in ein öffentliches Lokal geritten kam, und mußte er in eine Heilanstalt gebracht werden. — Bei dem, am Sonntage den 18. d. M. hier stattgehabten Gewitter schlug der Blitz in die Wohnung des Agenten F. in der Mohrenstraße ein, zertrümmerte mehrere Gegenstände, als eine Tischplatte von Marmor, zwei Services von Glas und andere Sachen zum Werthe von 30 Thlrn., zündete jedoch nicht. — In der Nacht zum 20. d. M. wurde die in der Friedrichsstraße gelegene allein stehende Wohnung der Gräfin v. M., welche zur Zeit nach B. gereist ist, in diebischer Absicht erbrochen. Es steht bei der Wohlhabenheit der Dame zu vermuthen, daß der Diebstahl ein bedeutender gewesen ist; die Gräfin v. M. ist auf dem kürzesten Wege hiervon benachrichtigt worden. — Auf der Potsdamer Straße machte sich gestern ein Bulle, den man nicht in gehöriger Weise gefesselt, das Vergnügen, einer jungen Dame, welche in einer Laube hinter einem Mahagonitische arbeitete, einen unerbetenen Besuch in solcher unangemessenen Weise zu machen, daß die Erschrockene sich über ein Stacket in den Hof hinab flüchten zu müssen glaubte, mit dem Kleide jedoch hängen blieb und mehr todt als lebendig endlich zur Erde gelangte. Die Folgen des Schreckens waren der Art, daß die Arme sofort in die Pflege der Aerzte übergehen mußte. — Dem Hammerschmiedemeister S. wurde am 19. d. M. im Borsigschen Eisenwerke, Alt-Moabit No. 5, bei seiner Beschäftigung der rechte Daumen dergestalt zerquetscht, daß derselbe jedenfalls wird abgenommen werden müssen. — Bei Gelegenheit des Einfangens eines Marders wurden am 16. unter dem Dache eines Gartenhauses in der Lindenstraße 7 Infanteriegewehre, 6 Bajonnette und 1 Kavalleriesäbel, welche noch von dem Zeughaussturm her hier aufbewahrt gewesen zu sein scheinen, aufgefunden.

Breslau. Der Superintendent und evangelische Stadtpfarrer Redlich zu Ratibor hat eine Beleuchtung des neuesten Hirtenbriefes des Kardinals und Fürstbischofs von Breslau in einem „Sendschreiben“ an die evangelische Geistlichkeit in Schlesien und im ganzen lieben deutschen Vaterlande durch die Presse in die Oeffentlichkeit treten lassen. Hr. Redlich sagt in dem Sendschreiben: „Es kann eine Stadt von etwa 8000 Einwohnern namhaft gemacht gemacht werden, wo auffallender Weise in den nächsten 4 Wochen seit der Jesuitenmission 5 oder gar 6 Personen geisteskrank geworden sind, die eine ganz entschieden in Folge der in sechs Tagen gehörten achtzehn Predigten.“

Düsseldorf. Die Behörde hat ein von dem Sebastianus-Schützenverein beabsichtigtes Schützenfest an Bedingungen geknüpft, welche einem vollständigen Verbote gleichkommen. Das Fest wird deshalb unterbleiben. Der Prinz Friedrich von Preußen, welcher wegen demokratischer Gesinnung der Vorstandsmitglieder im Jahre 1850 das Protektorat des Vereins aufgab, hat ein neuerdings von dem jetzigen Vorstande an ihn gerichtetes Gesuch, das Protektorat wieder anzunehmen, abgelehnt.

Westfalen. In der Nacht vom 13. zum 14. stießen unweit Borgholzhausen preußische Grenzaufseher auf einen Trupp Schmuggler. Als diese, mehrfach angerufen, nicht stehen bleiben wollten, machten sie von ihrer Schußwaffe Gebrauch, worauf sofort zwei Schmuggler stürzten. Der Eine, verheirathet und Vater von 4 Kindern, war sofort todt; dem Andern war die Kugel durch das Schulterblatt in die Brust gegangen, woraus sie am folgenden Morgen entfernt wurde.

Hamburg. Ein hiesiger Bürger, welcher einen östreichischen Deserteur bei sich aufgenommen hatte und ihm zur Flucht behülflich war, ist deshalb vom Senat zu 6 Monaten Strafarbeitshaus verurtheilt worden.

Bremen. Johannes Rösing hat aus der Schweiz, wo er jetzt lebt, die Erklärung abgegeben, er habe Bremen nicht, wie vielfach behauptet, aus Furcht, sondern deshalb verlassen, weil ihm die jetzigen politischen Zustände durchaus nicht gefielen und seine frühere Wirksamkeit durch dieselbe gänzlich gelähmt sei. — Noch in voriger Woche haben neue Verhaftungen in der Todtenbundsuntersuchung stattgefunden. — Wie der „Kourier an der Weser“ berichtet, haben sich mehrere Bürger dahin vereinigt, für die mittellosen Familien derer, welche wegen Verdachts der Theilnahme am Todtenbund eingezogen sind, Gaben zu sammeln. — Aeltermann Haase hat bereits seinen Einzug in das Zuchthaus gehalten.

Schleswig-Holstein. Durch ein Reskript des Ministeriums für das Herzogthum Schleswig wird den Behörden zur weiteren Bekanntmachung und Wahrnehmung des Erforderlichen eröffnet, daß, da die Schulden, welche Namens schleswigscher Kommunen zum Zwecke der Deckung der von der Statthalterschaft ausgeschriebenen gezwungenen Anleihen aufgenommen worden sind, der erforderlichen Genehmigung gesetzlicher Behörden entbehren, dieselben für die Kommune nicht verbindlich sind und deren Verzinsung und Rückzahlung von Seiten der Kommunen nicht zu gestatten ist. — In Holstein ist die reine Danebrogsflagge eingeführt worden; den holsteinischen Gerichtsbeamten wurde aufgegeben, dieselbe Uniform, wie die dänischen Beamten, zu tragen.

Baden. Während die eidgenössischen Sänger in Strasburg eine sehr freundliche Aufnahme fanden, wurden mehrere von ihnen, die einen Ausflug nach Baden machten und vergaßen, ihre Sängerzeichen abzulegen, sofort verhaftet und erst nach einigen Verhören wieder freigelassen.

Wien. Der Kaiser setzt seine Reise durch Ungarn bis Orsowa an der türkischen Grenze fort. — Nächstens trifft eine Deputation von Israeliten aus Jerusalem hier ein, welche dem Kaiser eine künstlich verfertigte Vase aus Stein, der im todten Meere gefunden wurde, überreichen wird, und zwar zum Dank für die Errichtung eines Konsulats in Jerusalem, welches den dort wohnenden Israeliten aus Oestreich den wirksamsten Schutz angedeihen läßt. — In den Staatseisengußwerken in Steiermark werden für die deutschen Bundesfestungen 24pfündige Geschütze gegossen. Sie tragen den deutschen Reichsadler und die Aufschrift: „Deutscher Bund 1852.“ Dem Vernehmen nach soll in Mantua eine Kommission gebildet worden sein, welche gegen die wegen politischer Umtriebe im lomb. venet. Königreiche Verhafteten die Untersuchung mit aller Strenge der Kriegsgesetze einzuleiten haben wird. In Folge dessen sollen auch die in Venedig verhafteten Personen, die an den jüngst entdeckten Klubs Theil nahmen, wenn sich nicht bei der von der dortigen Behörde geführten Voruntersuchung ihre Unschuld klar herausstellt, nach jener Festungsstadt abgeliefert werden.

Schweiz. Im „Republikaner“ von Neuenburg wird der Vorschlag gemacht, den 6. Juli künftig zu einem allgemeinen Volksfeste zu erheben. Die Jahrestage der Revolution (1. März) und der Gründung der Republik (30. April) seien in so ungünstiger Jahreszeit, daß die Feier derselben sich immer nur auf einzelne Orte und Kreise beschränke; der Juli sei besser zu einem Volksfeste geeignet und die Kundgebung der republikanischen Mehrheit in der Volksversammlung von Valendis eines Andenkens würdig.

Paris, 18. Juli. Der Präsident ist, wie telegraphisch hierher gemeldet ist, heute in Straßburg angekommen, nachdem er die Nacht in Nancy zugebracht. Daß der offizielle Bericht die Bevölkerung „trotz des Regens“ jubeln und jauchzen läßt, ist etwas, was sich von selbst versteht. Die Bevölkerung jener Gegend hat Herrn Louis Napoleon schon früher, aber freilich in einer andern Lage gesehen. Im Jahre 1836 war es, als L. N. Bonaparte seinen Zufluchtsort in der Schweiz verließ und mit wenigen Getreuen eines schönen Morgens in dem Hofe einer Artilleriekaserne zu Straßburg erschien. Aus der Geschichte jener Zeit sind die Folgen des Attentats bekannt. Louis Napoleon wurde, nachdem er einen Theil der Truppen für sich gewonnen hatte, gefangen genommen und unter dem Versprechen, für immer nach Amerika auszuwandern, von Louis Philipp begnadigt. Daß er aber bald darauf nach Europa zurückkehrte und eine zweite Auflage des Straßburger Putsches in Boulogne unternahm, daß er verhaftet, vom Pairshofe zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt, in Ham eingekerkert und in den Kleidern eines Maurergesellen aus der Haft

entkam, sind ebenfalls bekannte Thatsachen. Jetzt weilt Louis Napoleon als **„Staatsoberhaupt“** in Straßburg und die Nachbarstaaten senden zu seiner Begrüßung offizielle Deputationen ab! Man ist in Paris neugierig, ob der Präsident in Straßburg eine offizielle Rede halten und in derselben — wie er es unlängst in Ham gethan — seine früheren „Irrthümer“ abschwören werde. — Louis Napoleon ist übrigens allenthalben von starken Militärabtheilungen umgeben und mit Eifer sucht man die Bevölkerung von einer allzu nahen Berührung mit dem bejauchzten Manne abzuhalten.

Seit einem Monat haben die hiesigen Polizeiagenten ungefähr 5000 Protokolle gegen Eigenthümer nicht mit Maulkörben versehener Hunde aufgenommen; 3000 Hunde sind eingefangen und etwa eben so viele durch Giftkügelchen umgebracht worden. Wie es scheint, haben diese strengen Maßregeln einen heilsamen Schrekken unter den Hunden verbreitet, denn man sieht fast keinen mehr auf den Straßen. — In der Schweiz wirbt man fort und fort mit großer Emsigkeit für die päpstliche Armee, und der Kanton Freiburg allein soll bereits an 4—6000 Mann geliefert haben. Man bringt diesen Eifer für Herstellung der päpstlichen Armee mit allerlei Gerüchten von der Abberufung des französischen Besatzungsheeres in Verbindung. Doch sind diese Vermuthungen nicht nur übereilt, sondern entbehren alles Grundes. Frankreich wird seinen in Europa vorgeschobenen Posten nicht so schnell zurückziehen. — Die Pyrenäen werden von Wolkengüssen der furchtbarsten Art heimgesucht. Die Bergbäche treten aus und überschwemmen ganze Ortschaften. Baguères wurde halb zerstört.

Italien. Der Priester Olisier ist mit 16 in Aegypten angekauften Negermädchen in Turin angelangt, um sie taufen zu lassen. — Dem Corriere Milanese vom 12. d. zufolge, war das Gerücht verbreitet, daß der Pabst damit umgehe, Piemont zu exkommuniziren.

London, 18. Juli. Eine eigenthümliche Verwirrung herrscht in den hiesigen Blättern in Betreff der noch nicht beendigten Wahlen. Unter den Gewählten befindet sich nemlich eine nicht unbeträchiliche Zahl von solchen, deren Farbe nicht recht klar ist; es sind Zentrumsmenschen, weder liberal, noch konservativ, weshalb sie gewöhnlich als Liberalkonservative angeführt werden. Das Eigenthümliche ist nun, daß sowohl die ministeriellen als die oppositionellen Journale jene Liberalkonservativen zu ihrer Partei rechnen, woher es kommt, daß nach ersteren das Ministerium, nach letzteren die Opposition die Mehrheit der Stimmen errungen haben soll. — Der Bestechungsagent, den man in Derby verhaftet hat, ist auf acht Tage zur weiteren Untersuchung festgehalten worden. Bürgschaft wollten die Behörden für ihn nicht annehmen. Die Polizei soll interessante Entdeckungen gemacht haben und den Quellen der Bestechung auf der Spur sein.

Neu-York. Vom 19. bis 22. Juni wurde hier das dritte große Gesangsfest der deutschen Männergesangsvereine der nördlichen, östlichen und mittleren Staaten der Union gefeiert. Eine Beschreibung der Heiterkeit dieses Festes zu geben, wäre vergeblich. Nahe an 20,000 Menschen waren versammelt, und alle von einer so sinnigen Lust beseelt, daß das Ganze das Ideal eines gemüthlichen Volksfestes, zum freudigen Staunen aller anwesenden Amerikaner, verwirklichte. Der Mayor der Stadt, der mit den Stadtvätern als Gast eingeladen war, konnte sich gar nicht trennen von der Alles begeisternden Lust und ging erst am Schluß des Festes nach der Stadt zurück. Deutschen in Deutschland die Einzelheiten eines soschen Festes zu schildern, wäre wohl nicht am Platz: und doch hätte gewiß der an die dortigen Feste Gewöhnte hier staunend die Heiterkeit einer neuen Welt gesehen, deren erstes Lebenselement, „Freiheit,“ dem Ganzen einen so unendlichen Reiz geben mußte.

Vermischtes.

— In Oregon ist bis jetzt noch wenig klingende Münze; um daher den Gischäftsverkehr nicht gänzlich ins Stocken gerathen zu lassen, hat man auf verschiedene Hausthiere feste Preise gesetzt und betrachtet dieselben als Geld. So gilt ein Schwein 1 Doll., ein Schaf 50 Cts., ein Puter 25 Cts., ein junger Hund 12½ Cts. Wenn Peter dem Paul 4 Doll. 12½ C. bezahlen will, so schickt er ihm 5 Schweine und erhält als Münze ein Schaf, einen Puter und einen jungen Hund, zusammen 87½ Cts., wieder heraus.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Holdheim in Berlin.

Berlin,
Verlag von Theodor Heymann.

Druck von W. Vormetter in Berlin,
Kommandantenstr. 7.